

grün » aktiv

Grünes Magazin für die Stadtgemeinde Wolkersdorf 4/2015



Klimamigration

Neben der aktuellen Auseinandersetzung mit Kriegsflüchtlingen und Wirtschaftsflüchtlingen bleibt in den Medien kaum Raum für Klimaflüchtlinge. In den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten wird jedoch eine nachhaltige Lösung für dieses Problem dringend notwendig sein. Als erster Schritt dorthin ist jedoch eine ausgiebige Auseinandersetzung und tiefgehende Forschung notwendig.



3 FLÜCHTLINGSHILFE
Ein Stimmungsbild



4 UNSER GELD?
Direkte Demokratie in Wolkersdorf



6 KLIMAMIGRATION
In Gegenwart und Zukunft



8 ARCHE NOAH
Vielfalt ernährt die Welt

Flüchtlinge in Wolkersdorf

**Weltweit gibt es knapp 60 Mill. Flüchtlinge¹⁾,
100 wohnen nun bei uns. Wie geht es uns damit?
Rudi Rögner versucht ein Stimmungsbild.**



Vereinsvorstand der Flüchtlingshilfe Wolkersdorf:
Rudi Rögner, Obmann, Evelyne Krapfenbauer,
Stv. Vorsitzende, Susanne Schwelle, Schriftführerin,
Julia Katzmann, Finanzen (v.l.n.r)



© Thomas Falch

MAG. RUDOLF RÖGNER
Obmann Flüchtlingshilfe Wolkersdorf
Rudi Rögner arbeitet als
Sozialarbeiter bei der
Schuldnerberatung in Wien.

Hilfsbereitschaft

Wie die Spendensammelaktionen und das Mithelfen zeigten, ist die Anteilnahme am Schicksal der Flüchtlinge in Wolkersdorf sehr groß. Über 250 Personen brachten Ende August Spenden zur Halle 18, beim Infoabend der Stadtgemeinde platze das Pfarrzentrum aus allen Nähten. Statt nervender Kritik kam es bei diesem Abend zur konstruktiven Diskussion darüber, was neu zuziehende Flüchtlinge alles benötigen könnten.

Diese optimistische Herangehensweise war nicht immer im da, im Anfang des Sommers herrschte noch die Stimmung, dass man als Gemeinde nur dann was tun sollte, wenn man vom Land oder Bund den Auftrag dazu erhalte. Vielen war das zu wenig, und so luden Evelyne Krapfenbauer und ich zum ersten Treffen der Plattform Flüchtlinge am 20.7. Wir erwarteten maximal 10 Interessierte, gekommen sind 39, obwohl sehr kurzfristig und in der Eile der Zeit nur per E-Mail eingeladen wurde.

Wir knüpften an die Erfahrungen der bisher tätigen FlüchtlingshelferInnen in Wolkersdorf an: seit 2008 bestehen acht Wohnplätze für Asylwerber in einem Einfamilienhaus in Riedenthal, und seit 2014 werden zwei syrische Familien in Obersdorf und Wolkersdorf betreut. Die ABC Syrienhilfe (ein Zusammenschluss mehrerer Familien) unterstützt sie in vielen Belangen darin, sich in Österreich zurecht zu finden.

An diesem Abend überlegten wir Hilfsmöglichkeiten und dachten nach, welche Häuser leer stehen. Da wir im Juli bei den Hausbesitzern wenig Bereitschaft zur Vermietung sahen, freuten wir uns, dass in der Halle 18 nun 50 Wohnplätze für Flüchtlinge geschaffen werden konnten.

Die Vernetzung via Facebook und E-Mail funktionierte gut, und so konnte problemlos ein gemeinsamer Tag zum Bettenschrauben und zur Spendensammelaktion veranstaltet werden.

Wer ist hier eingezogen?

Aber wer sind nun die Leute, die da zu uns gekommen sind und wie lange werden sie bleiben? Um die Bewohner der Halle 18 kennenzulernen wurde am Mitte September ein get together veranstaltet. An die 40 WolkersdorferInnen und ObersdorferInnen nutzten die Gelegenheit, bei Saft und Kuchen mit den Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Da einige Englisch sprechen, konnten sie über ihr Heimatland und ihre Geschichte erzählen und für ihre Freunde übersetzen. Sie stammen aus mehreren afrikanischen Ländern, aber viele aus Syrien und dem Irak. Sie haben Berufe wie Bäcker, Maler, Handwerker.

Auch einige Vereine wurden initiativ und luden zur Teilnahme am Vereinsleben ein. Teilweise entstanden schon Kontakte, teilweise werden sie aufgebaut. Von Schachverein, Pfarre, Fußballverein über Kirchenchor bis outback und Foto Fluss reicht hier die Bandbreite. Die bestehenden Begegnungen sind bereichernd und stellen für beide Seiten ein Geben und Nehmen dar.

Wie lange bleiben sie?

Die neu zugezogenen Flüchtlinge befinden sich im Asylverfahren. Für die Dauer dieses Verfahrens, inkl. einer Übergangszeit erhalten sie Grundversorgung. Das bedeutet im konkreten Fall der Halle 18, dass die

S

Spendenkonto

Flüchtlingshilfe Wolkersdorf
IBAN: AT68 4457 0305 2313 0000
Volksbank Obersdorf

i

Vernetzung

- www.fluechtlingshilfewolkersdorf.wordpress.com
- www.facebook.com/fluechtlingshilfeWolkersdorf
- fluechtlingshilfewodo@gmail.com

Wenn ich einen Flüchtling aufnehmen will

- <http://diakonie.at/wohnraumspende>



Manche spielen gerne Fußball, und so konnte die Schwemm auch schon für ein spontanes Fußballspiel genutzt werden.



Erstes „Get together“ in der Halle 18: Etwa 40 WolkersdorferInnen folgten der Einladung. Bei mitgebrachten Obstkuchen, Kaffee und Traubensaft wurde mit den neuen Bewohnern angeregt geplaudert.



Vorbereitungsarbeiten in der Halle 18: Gerechnet haben wir mit 10 bis 15 Personen. Gekommen sind 71. Es wurden die Stahlrohrbetten zusammengeschaubt, die Räume geputzt, Tische, Spinde und Sessel aufgestellt.

Bilder © Christian Schrefel

Diakonie pro Flüchtling 19 Euro täglich erhält. Davon gibt sie 5,50 Euro für die Verpflegung an den Flüchtling weiter. Mit dem Rest werden sämtliche Kosten der Unterkunft bestritten. Wohnen Flüchtlinge privat erhalten sie 200 Euro pro Monat für die Verpflegung und 120 Euro als Mietzuschuss (gerechnet für eine Einzelperson), also etwa 35 Prozent der Höhe der Mindestsicherung (= Sozialhilfe).

Nach dem Ende des Verfahrens endet nach einer Übergangsfrist die Grundversorgung und der Betroffene muss das Quartier der Diakonie verlassen und sich selber eine Wohnung suchen. Hat er einen positiven Bescheid erhalten, bekommt er Mindestsicherung. Im Falle einer Ablehnung – oder wenn diese nach einer Berufung und deren Ablehnung rechtskräftig geworden ist – muss er Österreich wieder verlassen.

Wenn die Flüchtlinge kein Asyl erhalten, aber doch in der Heimat eine Gefahr der Verfolgung besteht, wird vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl der Status eines subsidiär Schutzberechtigten verliehen. Auch diese Menschen können in Österreich bleiben, haben aber weit weniger Rechte als die Asylberechtigten.

Was brauchen sie?

Mit Kleidung und Hausrat sind die neuen Bewohner ausgiebig versorgt. Die Deutschkurse sind Ende September angelaufen. Täglich zwei Stunden werden die Männer in kleinen Gruppen acht Wochen lang von Freiwilligen unterrichtet.



Europa geht nicht unter, wenn es zwei Millionen Flüchtlinge aufnimmt. Aber es geht unter, wenn es die gemeinsamen humanitären Grundsätze aufgibt.



Josef Halsinger
Schriftsteller

Am 20.10. veranstalteten Stadtgemeinde und Diakonie einen Abend des gemeinsamen Planens. 80 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Viele Ideen wie ein wöchentlicher Lauftreff, gemeinsames Wandern, Fotografieren, Schachspielen, Deutschkonversation wurden gesammelt. Diese Angebote bieten für die neuen Bewohner eine Gelegenheit zur Aktivität und gleichzeitig auch für uns Hiesige eine Möglichkeit zum Kennenlernen. Auf der Homepage der Stadtgemeinde und auf jener der Flüchtlingshilfe werden sich in der nächsten Zeit Einladungen für Interessierte finden. Denn gemäß Gemeinderatsbeschluss übernimmt die Stadtgemeinde die Aufgabe der Koordination zwischen Diakonie, Land und Freiwilligen, bei der Gestaltung der Aktivitäten ist auch die Plattform Flüchtlingshilfe tätig.

Sehr gern würden die Asylwerber natürlich eine Arbeitsstelle annehmen, aber das ist ihnen in Österreich abgesehen von winzigen Ausnahmen komplett verboten.

Kommen noch mehr?

Diese Frage stellen sich vielleicht auch einige Wolkersdorfer. Das Bundesverfassungsgesetz über die Unterbringung und Aufteilung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden, welches seit 1.10.2015 in Kraft ist, tut jeder Gemeinde einen Flüchtlingsanteil von 1,5

Prozent der Wohnbevölkerung zu. Es sieht vor, dass der Bund Quartiere errichten kann, wenn diese Quote nicht erreicht ist. In Wolkersdorf wäre die Quote dann erfüllt, wenn 122 Flüchtlinge bei uns leben. Da es größere Orte bei der Wohnplatzsuche leichter haben als kleine, wäre es meines Erachtens nicht verkehrt, würde diese Quote übererfüllt werden.

Warum braucht es die Flüchtlingshilfe Wolkersdorf

Da dieses Problemfeld noch viel Arbeit bringt, wollten wir es nicht bei einer losen Plattform belassen. Weil für einige Zwecke eine Vereinsstruktur hilfreich ist, haben wir den Verein Flüchtlingshilfe Wolkersdorf gegründet. Der Bereich Flüchtlinge ist neu und verschiedene Ziele können mit verschiedenen Strukturen am besten erreicht werden, manche als lose Initiative, manche als Behörde und manche als Verein.

Eine Kooperation auf allen Ebenen wird in Wolkersdorf und in ganz Österreich nötig sein. Peter Michael Lingsen²¹ schreibt: „Ich bin diesbezüglich kein blauäugiger Gutmensch, sondern habe erst vorige Woche über die größten diesbezüglichen Probleme geschrieben. Nur dass es lösbar Probleme sind – wenn man sie lösen will.“

1] www.unhcr.de
2] Profil vom 24.10.2015

Unser Geld – unsere Entscheidung!

Ein Wolkersdorfer Großprojekt mit bis zu 1,5 Millionen Euro Gesamtkosten soll einer Volksbefragung unterzogen werden. Der Platz der Generationen könnte ein Musterbeispiel für offene Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie in Wolkersdorf werden.



© Privat

MAG. ERWIN MAYER
Gemeinderat der WUI
Sprecher der Initiative
„Mehr Demokratie“

Genug Geld oder steigende Verschuldung in Wolkersdorf?

Die Stadtgemeinde Wolkersdorf ist stark wachsend und hat im Vergleich zu anderen Gemeinden in NÖ einen großen Industrieanteil. Damit steigt auch der Anteil an Steuereinnahmen aus dem Finanzausgleich. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung stieg die Verschuldung der Gemeinde in den letzten Jahren. Das Schloss Wolkersdorf, Outback, Fußballplätze, Eislaufbahn, Dorf- und Feuerwehrhäuser und viele andere Bauten und Projekte belasten in Summe das Gemeindebudget. Viele oder gar alle diese Projekte mögen für sich betrachtet sinnvoll und finanzierbar sein. Trotzdem ist die Entwicklung des Gemeindebudgets bedenklich und verlängert auch bei aktuell niedrigen Zinsen die Rückzahlungszeiträume bis zu unseren Kindern und Enkeln.

Direkte Demokratie hilft indirekter Demokratie, sparsamer zu werden

All diese Entscheidungen sind mit einfacher Mehrheit oder manche auch einstimmig im Gemeinderat beschlossen worden. Dieser wurde von der Bevölkerung in Wolkersdorf gewählt. Jetzt steht mit dem Platz der Generationen in der Nähe des Landespensionistenheimes und des Gymnasiums ein neues 1,5 Mio Euro Projekt zur Entscheidung an. Zahlreiche andere Projekte wie das Outback, das Schloss Wolkersdorf, Dorfhäuser, etc. belasten das Gemeindebudget zusammen genommen sehr stark. Die WUI meint, dass über solche großen Ausgaben der Gemeinde die Bevölkerung verbindlich befragt werden sollte. Die Entscheidungen im Gemeinderat können nicht repräsentativ für den Willen der Bevölkerung sein. Untersuchungen über die direkte Demokratie in der Schweiz zeigen, dass die Bürgerinnen mit ihrem eigenen Steuergeld tendenziell sparsamer um-

gehen als die gewählte Politik, die „fremdes“ Geld leichtfertiger ausgibt. Das führt aber nicht dazu, dass alle Projekte nur mehr verhindert oder verzögert werden. 2/3 der Entscheidungen in Volksabstimmungen gehen so aus, wie die gewählten Organe Bürgermeister, Gemeinderäte u.a. Politiker entscheiden würden. Die Projekte müssen der Bevölkerung rechtzeitig erklärt werden und werden dadurch oft auch sparsamer umgesetzt.

Speed kills Bürgerbeteiligung

Das timing in der Demokratie spielt auch aktuell in Wolkersdorf eine große Rolle. Wenn direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung ernst genommen werden, sollten alle Projektideen nicht in kleinen oft nur innerparteilichen Gremien diskutiert und vorbereitet werden und im Gemeinderat rasch zur Beschlussfassung vorgelegt werden, sondern so früh wie möglich der Bevölkerung vorgestellt werden. Erst danach kann im Gemeinderat entschieden werden. Alles Für und Wider und die gesamten Kosten müssen transparent gemacht werden. Dann kann die Bevölkerung entscheiden, ob eine Befragung notwendig ist und eine Initiative ergreifen. 1978 war schon einmal bei einem Projekt viel Geld investiert worden bevor eine Volksabstimmung über die Inbetriebnahme entschied – beim AKW Zwentendorf. Obwohl bereits 650 Millionen Euro oder knapp 9 Milliarden Schilling investiert und Fakten geschaffen wurden, ersparte die Volksabstimmung die Inbetriebnahme dieses Atomkraftwerkes und in Folge weiterer Atomkraftwerke. Wenn jedoch die Bevölkerung und speziell die Abstimmung durch den Souverän als Bedrohung empfunden wird, dann ist oft das rasche Setzen von vermeintlichen oder tatsächlichen Fakten die gewählte Strategie auch bei weit weniger gefährlichen oder sogar von der Bevölkerung vielleicht als sinnvoll



eingestuften Projekten. So wird von der GR-Mehrheit in Wolkersdorf behauptet, dass ein Grundsatzbeschluss zum Bau des Platzes der Generationen jede Volksbefragung verunmögliche. Die Bauaufträge sind aber noch nicht erteilt und die Withalmstraße ist eben noch völlig unberührt. Die GR-Mehrheit hat allerdings nach dem Beginn der Unterschriftensammlung, den Architekten bereits beauftragt. In direkten Demokratie-Staaten wäre das unmöglich. Eine bestimmte sehr niedrige Anzahl von Unterschriften bedeutet im Rahmen fakultativer (Finanz)referenden ein Aussetzen des Projektes bis die oberste Instanz in der Demokratie, der Souverän in einer Volksabstimmung entschieden hat. Fristen für die Unterschriftensammlung und die anzusetzende Volksabstimmung garantieren andererseits, dass Projekte nicht unnötig verzögert werden können.

Fakultatives und obligatorisches Finanzreferendum

Wir sollten auch in Wolkersdorf solche Spielregeln für ein sogenanntes fakultatives Vetoreferendum entwickeln und in der Gemeinde beschließen. Eine weitere Variante ist, dass ab einer gewissen Ausgaben-summe z.B. ab 300.000 Euro Gesamtkosten für ein Projekt zwingend eine verbindliche Volksbefragung stattzufinden hat. Dieses obligatorische Finanzreferendum ist in vielen Schweizer Kantonen und Gemeinden lange etabliert und garantiert eine sparsame Haushaltsführung.

Abstimmungsbuch als zentrales und neutrales Informationselement

Die Bevölkerung sollte im Vorfeld einer Volksbefragung mit einem neutral redigierten Abstimmungsbuch von den beiden Seiten in einer Debatte zu einem Projekt informiert werden. Dieses Abstimmungsbuch würde an alle Haushalte verschickt werden. Bürgerversammlungen könnten die Diskussion noch bereichern. Dann kann der Souverän gut informiert eine Entscheidung treffen. In dem Initiativtext der Unterschriftensammlung findet sich explizit die Forderung nach so einer Abstimmungsbroschüre.

Achtung und Schutz der Unterschrift Leistenden

Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung setzt voraus, dass die Bürger als Souverän und erwachsen akzeptiert werden. Ein Anruf der Bürgermeisterin oder von Gemeinderäten bei Bürgerinnen und Bürgern, die bereits für eine Volksbefragung unterschrieben haben, wäre zumindest bedenklich. Die Bevölkerung weiß was sie tut und entscheidet frei bei der Unterschriftensammlung wie z.B. bei einer Wahl des Gemeinderats. Bei Gemeinderatswahlen gilt das geheime Wahlrecht. Jede Entscheidung in der Wahlzelle bleibt geheim und kann von niemandem beeinflusst werden. Die Abgabe der Unterschriften bei der Gemeinde für eine Volksbefragung sollte nicht dazu führen, dass in der Sache involvierte Parteien bereits geleistete Unterschriften der Bevölkerung nutzen um ihre Argumente an den Souverän zu bringen. «



Platz der Demokratie

Zwei Frauen schlendern an einem Freitag Nachmittag durch Wolkersdorf. Am Hauptplatz tummeln sich bei dem schönen Herbstwetter viele Menschen, kaufen am Bauernmarkt ein, tratschen...



- ➔ Echt schön haben wirs hier – so idyllisch!!
- Ja, eh!
- ➔ Was ist heut nur los mit dir?
Ist dir was über die Leber gelaufen?
- Ich bin mir so unsicher in letzter Zeit – wegen der Widmungen.
- ➔ Was für Widmungen?
- Es gibt jetzt so bestimmte Plätze, da darf man demokratisch sein und auf anderen nicht...
- ➔ Das versteh' ich nicht, wir leben doch in einem demokratischen Land!
Woher hast denn das schon wieder?
- Also unlängst wollt ich für eine Volksbefragung unterschreiben und da hat die Frau Bürgermeister gesagt, das wird's in Zukunft nicht mehr geben, dass man einfach überall Unterschriftenlisten unterschreiben kann. Wie soll ich jetzt wissen, wo der „Platz für Demokratie“ ist und wo nicht?
- ➔ Weißt was, entweder du pfeifst drauf...
- Oder?
- ➔ Du rufst jedes Mal bevor du unterschreiben willst die Frau Bürgermeister an und fragst, ob's ihr eh recht ist!

Klimamigration

Neben der aktuellen Auseinandersetzung mit Kriegsflüchtlingen und Wirtschaftsflüchtlingen bleibt in den Medien kaum Raum für Klimaflüchtlinge. In den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten wird jedoch eine nachhaltige Lösung für dieses Problem dringend notwendig sein. Als erster Schritt dorthin sind jedoch eine ausgiebige Auseinandersetzung und tiefgehende Forschung notwendig.



© Thomas Falch

MIRA ACHTER

Studentin, Soziologie Uni Wien
hat sich im Zuge ihrer VWA
mit dem Thema Klimamigration
beschäftigt.

Klimamigration bezeichnet die durch den globalen Klimawandel und dessen direkte und indirekte Folgen verursachte Abwanderung. Diese Folgen sind etwa der globale Temperaturanstieg, der Anstieg des Meeresspiegels, das Auftauen großer Eismassen und Permafrostböden, verstärkte Wetterextrema oder auch zunehmende Trockenheit. In manchen Gebieten der Welt werden die Auswirkungen des Klimawandels so weitreichend sein, dass sich die gesamte oder ein Teil der Bevölkerung gezwungen sieht, ihren Wohnort zu verlassen. Diese Menschen werden dann als Klimamigranten bezeichnet. Bei der genauen Definition des Begriffs ist die Unterscheidung zwischen „Klimamigration“ und „Klimaflucht“ sehr wichtig. Der Begriff Klimaflüchtling existiert laut internationalem Recht nämlich nicht, da in der Genfer Flüchtlingskonvention festgelegt ist, dass jede Person ein Flüchtling ist, die „[...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt,

und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtung nicht in Anspruch nehmen will“. Den Begriff Klimaflüchtlinge gibt es also noch nicht.

Klimabedingte Abwanderung ist also immer als Klimamigration zu bezeichnen. Es gibt vier mögliche aus der globalen Erwärmung resultierende Ursachenarten, die zu Klimamigration führen können: Umweltveränderungen, die eindeutig dem Klimawandel zuzuordnen sind (z.B.: Meeresspiegelanstieg); bestehende Umweltprobleme, die durch den Klimawandel verstärkt werden (z.B.: Wassermangel); Armut und Unterentwicklung, die durch den Klimawandel verstärkt werden und Konflikte in Folge von klimabedingten Umweltveränderungen.

Ob eine klimatische Veränderung zu Klimamigration führt oder nicht hängt zum einen von Art und Stärke der Veränderung ab, zum anderen von den Ausgangsbedingungen. Am Vergleich der Niederlande mit Bangladesh kann man den Einfluss der Ausgangsbedingungen gut beschreiben. Beide Länder liegen nur wenig über bzw. teilweise sogar unter dem Meeresspiegel. Bei einem Anstieg von 50 - 88 cm bis zum Ende des 21. Jhd.s müssen beide Länder Maßnahmen ergreifen, um die dauerhafte Überflutung von Teilen des Landes zu verhindern. Für die Niederlande ist dieses Vorhaben jedoch um einiges einfacher, da es bei weitem mehr Geldmittel zur Verfügung hat. Das Bruttoinlandsprodukt beispielsweise ist in Bangladesh mehr als sechsmal niedriger als in den Niederlanden bei einer mehr als neunmal so großen Bevölkerung. Forscher rechnen damit, dass bei gleichbleibendem

i

Weiterführende Links

- www.greenpeace.de/presse/publikationen/studie-klimafluechtlinge
- www.unhcr.at

Empfohlene Literatur

- Schwarzbuch Klimawandel, Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer, Ecowin Verlag, 222 Seiten, ISBN: 978-3902404145

Download

- Die vollständige Ausarbeitung zum Thema finden Sie auf www.wui-diegruenen.at

Anstieg des Meeresspiegel in den nächsten 125 Jahren etwa 10 – 15 Millionen Bangladeshis ihr Zuhause verlieren werden. Bangladesh ist jedoch einer der am dichtesten besiedelten Staaten der Welt, wodurch Abwanderung im eigenen Land kaum möglich sein wird. Im benachbarten Indien sind die Menschen jedoch schon von der derzeitigen Zahl an Zuwanderern aus Bangladesh beunruhigt. Hier sind die Industriestaaten gefragt, die Last von Entwicklungs- und Schwellenländern zu nehmen. Maßnahmen um den Klimawandel zu verlangsamen und die steigenden Wassermassen davon abzuhalten, das Land zu überfluten, können einen großen Migrationsstrom verhindern.

Fallbeispiel Hurrikan Katrina

Ein anderes Beispiel für klimabedingte Abwanderung ist Hurrikan Katrina, der 2005 die Golfküste der USA verwüstete. Die bekannteste, von diesem Hurrikan getroffene Stadt ist New Orleans im US Bundesstaat Louisiana. Sie liegt gemeinsam mit ihren Vororten weitgehend unter dem Meeresspiegel und ist umgeben von Deichen, die erbaut wurden um die Bevölkerung vor Hochwasser des nahe gelegenen Mississippi-River zu schützen. Außerdem gibt es Dämme zum Schutz vor Überflutungen aufgrund von Hurrikans, die vom Meer Lake Pontchartrain kommende Wassermassen aufhalten sollen, und auch Systeme zur Wasserabführung, die bei starken Regenfällen das Wasser ableiten. Trotz dieses Schutzes wurden bei dem Hurrikan 80 Prozent von New Orleans überflutet. Etwa 1.800 Menschen starben. Die Schäden betragen 80 Mrd. US-Dollar, der wirtschaftliche Verlust 150 Mrd. Dollar.

Hurrikan Katrina kann man als einzelnes Wetterextremum nicht auf den Klimawandel zurück führen. Es lässt sich jedoch vorhersagen, dass solche Ereignisse in Zukunft öfter vorkommen und in ihrer Stärke zunehmen werden. Forscher sagen auch voraus, dass in dessen Folge mit vermehrter Klimamigration zu rechnen ist. Als Reaktion auf den Hurrikan Katrina wurden innerhalb von zwei Wochen etwa eine Million Menschen aus der betroffenen Region evakuiert. Somit löste der Hurrikan die größte Migrationswelle in den USA innerhalb von 150 Jahren aus. Es ist als wäre die Flüchtlingsbewegung des gesamten amerikanischen Bürgerkriegs innerhalb von zwei Wochen abgelaufen. Ein Jahr später waren 375.000 Menschen nicht in ihre alte Heimat zurückgekehrt und es wird vermutet, dass ungefähr 250.000 Menschen dies auch niemals tun werden. Da es sich bei dem Hurrikan um ein Extremereignis handelt, kann man die Migranten nicht eindeutig dem Klimawandel zuschreiben. Es ist jedoch anzu-

nehmen, dass ein Teil dieser Katastrophe dem globalen Temperaturanstieg zuzuschreiben und in Zukunft durch Hurrikans mit vermehrter Klimamigration und zu rechnen ist.

Obwohl diese Katastrophe ein entwickeltes Land traf, bekamen die ärmeren Menschen die Auswirkungen stärker zu spüren. Von den Haushalten, die betroffen waren, lebten 20,9 Prozent unter der Armutsgrenze. Bei den nicht betroffenen Haushalten der Region betrug diese Rate nur 15,3 Prozent. In den vom Sturm zerstörten Gebieten betrug auch die Arbeitslosenquote mit 7,6 Prozent mehr als in den nicht verwüsteten mit 6 Prozent. Auch die Zahl der Afroamerikaner war in den betroffenen Teilen der Region höher und manche Forscher sehen dies als Grund für die langsame Hilfe-

“ Die Klimaänderung ist nicht nur, wie zu viele Menschen noch glauben, ein Umweltthema. Sie ist eine allumfassende Bedrohung. Sie ist eine Bedrohung für die Gesundheit (...). Sie könnte die Welternährung gefährden (...). Sie könnte die Grundlagen gefährden, von denen fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt.“

Kofi Annan (ehem. UN-Generalsekretär)
am 15.11.2006 vor dem Klimagipfel in Nairobi

leistung der Regierung mit Präsident Bush an deren Spitze. Somit zeigt die Katastrophe des Hurrikan Katrina, dass auch reiche Länder von klimabedingter Migration betroffen sein werden. Außerdem zeigt das Beispiel, dass selbst in der entwickelten Welt die ärmeren Menschen stärker unter klimatischen Veränderungen leiden werden.

Fallbeispiel Kenia

Ein weniger gut erforschtes Fallbeispiel ist Kenia. Dieses ostafrikanische Land liegt zu 80 Prozent in einer Trockenzone, die sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten aufgrund der globalen Erwärmung weiter vergrößern wird. Währenddessen beträgt jedoch das Bevölkerungswachstum etwa 2,5 Prozent und 30 Prozent der Bevölkerung sind unterernährt. Aufgrund des hohen Nahrungsmittelbedarfs wird versucht, den Rand der Trockenzone immer mehr für Landwirtschaft und Viehzucht zu nutzen. Bei Ernteaussfällen und Wasserknappheit ist die Bevölkerung jenes Gebietes jedoch als erstes betroffen. Zudem kommt noch hinzu, dass etwa 60 Prozent der Einwohner Kenias

unter der Armutsgrenze leben. Bei einer weiteren Verschlechterung der Situation ist es wegen dem Fehlen von Geldmitteln also schwierig bzw. unmöglich, Maßnahmen zu treffen, die den negativen Folgen entgegenwirken.

In den letzten Jahrzehnten gab es in Kenia mehrere Dürrekatastrophen, von denen Millionen Menschen betroffen waren. Während einer besonders heftigen Katastrophe zwischen 1999 und 2001 waren 2,5 Millionen auf Hilfeleistung von außen angewiesen. Ohne die Unterstützung hätten die meisten dieser Menschen nicht überlebt. Zukünftig wird sich laut Vorhersagen die Menge an nutzbarem Wasser weiter verringern, wodurch die Landwirtschaft und Viehzucht deutlich erschwert werden und Dürrekatastrophen noch stärker ausfallen werden. Nicht nur die Nahrungsmittel- und Trinkwasserversorgung werden durch den Klimawandel gefährdet, sondern indirekt auch die nationale Sicherheit. In den Jahren 2005 bis 2006 kam es während einer weiteren Dürre im Norden des Landes zu gewaltsamen Konflikten, ausgelöst durch den Streit um die Verteilung des weniger werdenden Wassers. Dabei wurden mehrere hundert Menschen verletzt und getötet. Durch den fortschreitenden Klimawandel wird auch vermehrt mit solchen Auseinandersetzungen in vielen Teilen der Welt gerechnet.

Fazit

Sollte es nicht zu weitreichender und dauerhafter Unterstützung durch die Industrieländer kommen, werden in den nächsten Jahrzehnten viele Menschen Kenia und andere Staaten, die ihr Schicksal teilen, verlassen müssen. Genaue Zahlen mit wie vielen Menschen wann und wo zu rechnen ist, gibt es jedoch aufgrund fehlender Forschung nicht. Gerade diese Unwissenheit über die aktuelle Lage kann zukünftig aber große Probleme verursachen, da eine dauerhafte Veränderung des Klimas und dadurch eine dauerhafte Abwanderung einer gut geplanten und längerfristigen Lösung bedarf.

Die meisten Forscher stimmen überein, dass es zukünftig Klimamigration geben wird. Es bleibt jedoch unmöglich, eine genaue Zahl derzeitiger oder zukünftig zu erwartender klimabedingter Migranten anzugeben. Fest steht, dass Entwicklungsländer am stärksten betroffen und am wenigsten Handlungsmöglichkeiten haben werden. Deshalb liegt es an der Gesellschaft bzw. der Politik der Industriestaaten, nachhaltige Lösungen zu finden, so dass vermieden werden kann, dass mehr Menschen ihr Zuhause verlieren. «

V **eranstaltungen** IM ÜBERBLICK

ARCHE NOAH SYMPOSIUM

Samstag, 10. November 2015

15.00 bis 20.00 Uhr
Urania in Wien
Einlass ab 14:30 Uhr
Eintritt gegen freie Spende.

Symposium anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Arche Noah.
Infos bei Stadtrat Christian Schrefel
0699 10107493

Wir ersuchen um Anmeldung
www.arche-noah.at/symposium

PFLEGEINSATZ AM WARTBERG

Samstag, 21. November 2015

10.00 bis 15.00 Uhr
Treffpunkt westliches Ortsende
in Riedenthal - Wartberg

Einladung zur Mitarbeit beim Pflegen des Trockenrasens am Wartberg. Bitte Arbeitskleidung und Werkzeug mitbringen. Anmeldung bei Stadtrat Christian Schrefel 0699 10107493

TERRA MADRE DAY 2015

in Kooperation mit fbw4

Samstag, 12. Dezember 2015

Beginn: 19.00 Uhr (Einlass: 18.00 Uhr)

Bitte Termin vormerken - Ort wird noch bekanntgegeben!

www.wui-diegruenen.at

» Details siehe Veranstaltungen

Vielfalt ernährt die Welt

Vielfalt ist nicht nur schön und wohlschmeckend. Sie ist auch politisch umkämpft. Es geht um Umwelt- und Naturschutz, Marktmonopole, Bauernrechte und KonsumentInnenwünsche. Im Zentrum steht die Frage: Wie können wir alle satt werden, ohne dabei die Umwelt zu zerstören? Welche Rolle spielt dabei die Kulturpflanzenvielfalt?

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins ARCHE NOAH rücken wir den sozio-politischen Aspekt der Vielfalt in den Fokus. Ich freue mich sehr auf die Beiträge unseres hochkarätigen Podiums und wünsche uns allen eine spannende Veranstaltung.

Die ARCHE NOAH wird sich weiterhin konsequent dafür einsetzen, dass wir den Weg in Richtung einer agrarökologischen Wende gehen. <<



© Thomas Falch

STR CHRISTIAN SCHREFEL
Obmann der ARCHE NOAH
christian.schrefel@arche-noah.at

Zum Symposium

Was hat Kulturpflanzenvielfalt mit nachhaltiger Landwirtschaft zu tun? Kann man als LandwirtIn mit Vielfalt ein Auskommen finden? Braucht Europa noch mehr Monokulturen, um „die Welt ernähren“ zu können? Kann die Kulturpflanzenvielfalt zur Erreichung der globalen nachhaltigen Entwicklungsziele der UN beitragen?

Mit Spannung erwarten wir dazu u.a. die Beiträge von Vandana Shiva, Trägerin des alternativen Nobelpreises, Chee Yoke Ling, Direktorin des Third World Network, Benedikt Haerlin von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Margit Mayr-Lamm vom oberösterreichischen Biobetrieb fairleben.

special guest „Fräulein Brehms Tierleben“ // Radikale Natur-Küche mit Sorten-Raritäten von Slow Koch & Autor Johann Reisinger // Verkostung alter Obstsorten

ParadiesgärtnerInnen aufgepasst!

Schon heuer sammelten wir erste Erfahrungen im gemeinsamen Säen, Pflanzen, Jäten, Ernten, Wissen austauschen, auf Regen hoffen, ...

Wir gründen unseren GEMEINSCHAFTSGARTEN NEU in Obersdorf

- Ein Gemeinschaftsgarten ist ein Garten, der von einer Gruppe von Menschen betrieben wird.
- Biohof Franz und Maria Vogt werden zu diesem Zweck auch heuer wieder ein Stück Land zur Verfügung stellen.
- Geplant sind Einzelparzellen für den individuellen Anbau der beteiligten GärtnerInnen / Gemeinschaftsflächen für die gemeinsame Gestaltung und Nutzung / ein längerfristiges Projekt, das auch den Anbau mehrjähriger Pflanzen ermöglicht (Permanentstreifen) / regelmäßige Treffen zum Austausch und zur Förderung der Gemeinschaft / Gartengeräte vor Ort, die allen Beteiligten zur Verfügung stehen / Offenheit für Ideen, Wünsche, Träume, Phantasien, ...

Wir sind noch offen für interessierte GärtnerInnen und jene, die es werden wollen!

Maria Vogt, maria.vogt@live.de, T: 0660/4076144

Veronika Maurer, veronika.maurer@hotmail.com

Platz der Generationen

Unterschriftensammlung zur Volksbefragung beendet - mehr als 800 Unterschriften wurden übergeben



Seit Mitte September haben nun die Initiatoren Susanne Gruber und Oliver Timpe mit vielen HelferInnen mehr als 800 Unterschriften zur Einleitung einer Volksbefragung gesammelt. Die Volksbefragung zum Platz der Generationen soll noch im Herbst stattfinden. Eine neutrale Abstimmungsbroschüre, die alle pro und kontra neutral aufbereitet, soll an alle Haushalte verschickt werden.

Für GR Susanne Gruber steht eine faire und transparente Durchführung der Befragung im Mittelpunkt. Ihr Mitinitiator Oliver Timpe bekräftigt: „Unabhängig vom Ergebnis der Volksbefragung freue ich mich, dass sich so viele Wolkersdorferinnen und Wolkersdorfer für eine lebendige Demokratie einsetzen!“



Dieses Produkt wurde nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens für schadstoffarme Druckprodukte hergestellt.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: WUI - Die Grünen, Hauptstraße 17, 2120 Wolkersdorf
Tel. 02245/834 64, Fax 02245/834 94, www.wui-diegruenen.at, info@wui-diegruenen.at

Erscheinungsort: Stadtgemeinde Wolkersdorf im Weinviertel, Grafik und Produktion: Dieter Achter, Lektorat: Mag. Frauke Binder
Kontakt: christian.schrefel@gruene.at, maria.vogt@live.de, mag.erwinmayer@gmail.com, barbara.rader@gruene.at, rainer.weissshaidinger@wui-diegruenen.at, gruber.susanne@aon.at, maximilian.hejda@gmx.at